

# FACETTEN-Magazin Neukölln

## “Welch ein Reichtum”: Glaubensfreiheit und 275 Jahre Böhmisches Dorf

Veröffentlicht am 2. Juni 2012 von FACETTEN-Magazin-Redaktion

“Abkunft – Niederkunft – Herkunft – Ankunft – Auskunft – Unterkunft – Übereinkunft – Zukunft” Diese Abfolge hätte als Motto zur Einladung zu einem „besonderen“



([http://facettenneukoelln.files.wordpress.com/2012/06](http://facettenneukoelln.files.wordpress.com/2012/06/bethlehemskirche-neukc3b6lln.jpg)

[/bethlehemskirche-neukc3b6lln.jpg](http://facettenneukoelln.files.wordpress.com/2012/06/bethlehemskirche-neukc3b6lln.jpg))Pressegespräch in der Bethlehemskirche am Richardplatz dienen können, bei dem das **Programm “Glaubensfreiheit – 275 Jahre Böhmisches Dorf”** vorgestellt wurde. Nichts Besonderes war, dass es auch bei der von Horst Evertz von der [Aktion! Karl-Marx-Straße] moderierten Veranstaltung nicht ohne das akademische Viertel ging.

Nach der obligatorischen Verspätung heißt Viola Kennert, Superintendentin des evangelischen Kirchenkreises Neukölln, die anwesenden Pressevertreter willkommen, nimmt Bezug auf den Ort und erinnert, dass der Kirchbau älter sei als **das**

(<http://facettenneukoelln.files.wordpress.com/2012/06/viola-kennert-bethlehemskirche-neukc3b6lln.jpg>)Ereignis, nämlich die **Ankunft der Böhmen vor 275 Jahren**, das in diesen Tagen gefeiert wird.

Die Kirche wurde Ende des 15. Jahrhunderts gebaut und 1884 der lutherischen Bethlehemsgemeinde zur Nutzung übergeben. Seit 1912 hat sie den Namen Bethlehemskirche in Erinnerung an die Ursprungskirche, die Bethlehemskirche in Prag. Der **Ort erzähle vom Ankommen, vom Heimat-Finden, vom Sich-Arrangieren** mit denen, die schon da sind, sagt Viola Kennert. 275 Jahre Böhmisches Dorf sei auch die Geschichte von Flucht. Flucht derjenigen Böhmen, die einen Ort suchten, an dem sie weder römisch-katholisch noch lutherisch sein mussten und ihre reformierte Konfession leben durften. Eine Konfession, für die **Jan Hus** ([http://de.wikipedia.org/wiki/Jan\\_Hus](http://de.wikipedia.org/wiki/Jan_Hus)) bereits hundert Jahre vor Martin Luther gestritten hatte und dafür sterben musste.



Es war aber auch die **Erfahrung, dass Integration und Zusammenleben** zwar Raum geben, aber **nicht angeordnet werden kann**. Integration sei ein Stückchen Arbeit. Die Voraussetzung dafür sei, dass die Freiheit gewährt wird, den eigenen Glauben zu leben, zu gestalten und in die Gesellschaft einzubringen. Wenn das möglich wäre, würden Fremde zu loyalen Bürgern und

Bürgerinnen, und das Zusammenwachsen von ganz Unterschiedlichen würde möglich, die Unterschiede würden aufgehoben, es entstünde etwas Neues. Abschließend weist Viola Kennert auf ein – wie sie findet – bedeutsames Zeichen der Zusammenarbeit der Brüdergemeinde und der Rixdorfer Gemeinde hin, nämlich innerhalb der Reformationsdekade im Oktober **im Gedenken an Jan Hus das Oratorium von Carl Loewe zur Aufführung zu bringen**. „Vielfalt gelingt, wenn Unterschiede geachtet, vielleicht sogar geliebt werden. Ich denke, davon zeugt diese Geschichte –



275 Jahre – und die wollen wir mit unseren ([http://www.glaubensfreiheit-heute.de/pro\\_feste.html](http://www.glaubensfreiheit-heute.de/pro_feste.html)) unterschiedlichen Gaben fortsetzen. Ich freue mich über den **Austausch, den wir haben werden über das weiter- gehende Programm**, das entstanden ist.“ Mit diesen Worten beschließt die Superintendentin ihren Begrüßung.

Launig beginnt Neuköllns Baustadtrat Thomas Blesing: „**Das letzte Mal, dass ich – glaube ich – in einer Kirche was sagen durfte, war am Tag meiner Konfirmation.**“ Weiter geht es im vom ihm angekündigten „normalen Neu- kölln-Deutsch“. So gäbe es bei vielen, wenn sie Böhmen hören, die **Assoziation mit böhmischem Bier, böhmischer Musik, böhmischem**

**Schweinsbraten und böhmischen Knödeln** – nicht so bei denen, die sich sowohl in Rixdorfer wie Neuköllner Zeit den Böhmen freundschaftlich verbunden fühlten und fühlen. Er selbst sei seit sechs Jahren in seiner beruflichen Eigenschaft dicht an diesem Thema dran und hätte u. a. vieles vom Comeniusgarten-Initiator Henning Vierck erfahren und gelernt, aber auch mit ihm auf den Weg gebracht. Das **Vorhandensein des Böhmisches Dorfes sei zur Normalität geworden** und zum Neuköllner Alltag geraten, Fremdlinge seien zu Mitbürgern geworden. Bei den Überlegungen, wer die Vorbereitungen für die Feiern zu diesem Jubiläumsjahr begleiten solle, seien Bezirksbürgermeister und -amt zu dem Schluss gekommen, ([http://facettenneukoelln.files.wordpress.com/2012/06/thomas-blesing\\_bethlehemskirche-neukc3b6lln.jpg](http://facettenneukoelln.files.wordpress.com/2012/06/thomas-blesing_bethlehemskirche-neukc3b6lln.jpg)) ihm diese Aufgabe zu übertragen, damit sichergestellt sei, dass auch der Bezirk seinen Anteil an dem Gesamtvorhaben habe.



Damit leitet er über zu den Absichten, die **Richardstraße umzugestalten**, diese u. a. mit Vorgärten und Bäumen zu versehen. Auftakt dazu wird ein **1. Spatenstich zusammen mit dem tschechischen Botschafter am 15. Juni vor dem Haus Richardstraße 97** sein. Bauarbeiten, so Blesings Credo, sind Ausdruck von Veränderung, und sollten unter diesem Gesichtspunkt akzeptiert werden.

Mit dem Wunsch, es mögen viele Menschen anlässlich der vielen Veranstaltungen rund um das Jubiläum des Böhmisches Dorfes in diesen Bezirk finden, um feststellen zu können, **wie viel Kultur – nicht nur beim Festival 48 Stunden-Neukölln (<http://www.fortyeight.de/48stunden/2012/>) – in Neukölln geboten wird**, richtet er abschließend den Dank an die Initiatoren, und den Appell an die Presse, das entsprechend zu publizieren und wie in der Kirche üblich, die „Frohe Botschaft“ nach außen zu tragen.

Nun richtet der Kameramann vom tschechischen Fernsehen sein Equipment auf die nächste Rednerin, auf Lenka Štetková. Die Botschaftssekretärin vertritt den tschechischen Botschafter Rudolf Jindrák und **schildert mit einigem emotionalem Ausdruck ihre Erfahrungen, die sie als Kind in Ostböhmen, in Litomyšl und dem Pflichtausflug zur „Rosenwiese“, im Nachbarort Ružový paloucek, machte**. An diesem Ort, sollen sich die Glaubensflüchtlinge von i



([http://facettenneukoelln.files.wordpress.com/2012/06/lenka-c5a1tetkovc3a1\\_bethlehemskirche-neukc3b6lln.jpg](http://facettenneukoelln.files.wordpress.com/2012/06/lenka-c5a1tetkovc3a1_bethlehemskirche-neukc3b6lln.jpg))hrer Heimat verabschiedet haben, bevor sie für immer ins Ausland gingen. Auch Jan Ámos Komenský ([http://de.wikipedia.org/wiki/Johann\\_Amos\\_Comenius](http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Amos_Comenius)) war unter ihnen. Angeblich haben die Böhmisches Brüder an diesem Ort sogar einen goldenen Kelch vergraben. Dass dieser jedoch niemals gefunden worden sei, erheitert die Zuhörenden. Damals, während dieser Pflichtausflüge, hätte sie gespürt, sagt Štetková, dass es auf Ružový paloucek um etwas Trauriges gegangen sei, um den Anfang einer langen Reise. Wohin aber, warum und wie diese Reise ausging, das hätte sie damals nicht verstanden. Erst viel später, als sie begann, mehr über die Auswanderung der Exulanten in die Welt und auch nach Berlin zu lesen und als sie bei ihrem ersten Besuch des Böhmisches Gottesackers

Ortsnamen ihrer Heimat entdeckte, wurde ihr damaliges Kindheitsgefühl der Traurigkeit durch ein neues Empfinden bereichert, der Gewissheit, dass es **für die Böhmisches Brüder, die 1737 oder auch später nach Berlin gingen, ein Ankommen nach einer langen Reise** gab, dass die genossenen Vergünstigungen und der eigene Fleiß ihnen schließlich die nötige Anerkennung verschafften.

Henning Vierck, der Initiator des Projekts "Glaubensfreiheit", nimmt das Thema Rosenwiese seiner Vorrednerin auf und weist auf die sich derzeit wunderschön präsentierende Rosenwiese im Comeniusgarten hin. Dann gerät er vor seinem Hintergrund als Politikwissenschaftler ins Schwadronieren. Bereits um 1968, einer Zeit, in der man über „Basisdemokratie“ nachdachte, bekam er von seinem erzkonservativen Professor Hans Maier, dem späteren Kultusminister in Bayern,

([http://facettenneukoelln.files.wordpress.com/2012/06/henning-vierck\\_bethlehemskirche-neukc3b6lln.jpg](http://facettenneukoelln.files.wordpress.com/2012/06/henning-vierck_bethlehemskirche-neukc3b6lln.jpg))folgenden

Hinweis: **„Wenn Sie etwas über Basisdemokratie wissen wollen, dann müssen Sie sich über die Brüder und Schwestern des Gesetzes Christi informieren, und das sind die Böhmisches Brüder.“** Ab da hat sich Vierck mit der Rosenwiese beschäftigt. Die Rosenwiese stehe im Übrigen für Johann Valentin Andreae ([http://de.wikipedia.org/wiki/Johann\\_Valentin\\_Andreae](http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Valentin_Andreae)), ein Nachfahre von ihm arbeite übrigens im Jugendamt Neukölln. Andreae sei derjenige, der die Rosenkreuzermär verfasst und dazu aufgefordert habe, dass alle Wissenschaftler ihre Werke nach Tübingen schicken, sollten, damit es Gemeingut wird.



Die Rosenwiese, so Henning Vierck, stehe für Vielfalt, für Vitalität und für das Zusammenkommen ganz unterschiedlicher Blüten. Wenn Tschechen ihr Land verlassen mussten, weil sie in ihrem Land ihrem Glauben nicht nachgehen konnten, dann haben sie geweint und aus den Tränen der Trauer sei die Rosenwiese entstanden. "Als die Exulanten am 25. März 1737 hier in Rixdorf ankamen, habe der König das Schulzengericht gekauft und dort innerhalb kürzester Frist ein preußisches Kolonistendorf errichten lassen." Wie Soldaten hätten die Häuser an der Straße gestanden, zwei Familien in einem Haus. Das Ackergerät habe man sich geteilt. So habe die **Architektur das Zusammenleben unterstützt**. Das Dorf Cervená Voda, deren Bewohner geflohen waren und hier angesiedelt wurden, sei heute noch in letzten Resten sozial existent. Eigentlich, meint Vierck, müsse Manfred Motel hier stehen; er habe eine Chronik verfasst, die irgendjemand weiterführen müsse. In der 10./11. Generation leben hier Böhmen, was es seines Wissens so nur in Neukölln gäbe: "Welch ein Reichtum."

Neukölln hätte in den letzten Jahren **nicht viel an ökonomischem Reichtum, dafür aber immer**



**viel an kulturellem Reichtum gehabt**, und es gelte die kulturelle Vielfalt gerade jetzt in dem sozialen Wandel zum Nutzen der Menschen zu unterstützen, fordert Henning Vierck.

Horst Evertz merkt an, dass es insbesondere zu diesem Redebeitrag im Anschluss bestimmt viele Nachfragen gäbe – er sollte sich irren. Dann übergibt er an Dorothee Bienert, die Koordinatorin des Kulturprogramms. Einige Veranstaltungen – wie beispielsweise das Forschen von Kindern und Wissenschaftlern zum Thema "Himmel" (<http://facettenneukoelln.wordpress.com/2012/03/28/neukollns-comenius-garten-geht-stiften/>) – würden ([http://facettenneukoelln.files.wordpress.com/2012/06/dorothee-bienert\\_bethlehemskirche-neukc3b6lln.jpg](http://facettenneukoelln.files.wordpress.com/2012/06/dorothee-bienert_bethlehemskirche-neukc3b6lln.jpg)) schon laufen, erklärt sie, andere erst beginnen. Bienert verweist auf die **morgige Eröffnung der Ausstellung "Das Leben ist anderswo"** in der Galerie im Körnerpark (<http://www.kultur-neukoelln.de/galerie-im-koernerpark-programm-veranstaltung-1312.php>), auf **vielfältige Führungen, wissenschaftliche Exkursionen und "Begehungen toleranter Orte"**. Hingewiesen wird Auch beim Kulturfestival in zwei Wochen werde man sich dem Thema „275 Jahre Böhmisches Dorf“ widmen: Für den 17. Juni organisiere der Ökumenische Arbeitskreis einen ökumenischen Gottesdienst mit anschließender Festveranstaltung am Denkmal Friedrich Wilhelm I. und langer Kaffeetafel. Bis zum Ende des Jahres gebe es **viele weitere Veranstaltungen**, die ins Programmheft Einzug gehalten (<http://www.glaubensfreiheit-heute.de/kalender.html>) hätten: das Ramadanfest im August, das Rixdorfer Strohballenrollen Anfang September und diverse thematische Diskussionsrunden.



Nächste Rednerin ist die in einem der Büdnerhäuser der böhmischen Brüdergemeine aufgewachsene Dr. Cordelia Polinna. Das Engagement für ihr Projekt erklärt sie einerseits mit dieser **persönlichen Situation und andererseits mit ihrer Fachkompetenz als Planungs- und Architektursoziologin**. In letzterer Funktion habe



([http://facettenneukoelln.files.wordpress.com/2012/06/cordelia-polinna\\_bethlehemskirche-neukc3b6lln.jpg](http://facettenneukoelln.files.wordpress.com/2012/06/cordelia-polinna_bethlehemskirche-neukc3b6lln.jpg)) sie sich schon mehrfach mit benachteiligten Stadtteilen und mit Stadtteilen, die von Migranten geprägt sind, befasst.

Zum Programm "Glaubensfreiheit – 275 Jahre Böhmisches Dorf" trägt Polinna die **Ausstellung „Keine Urbanität ohne Dörflichkeit“** bei, die am 30. Juni in der Galerie im Saalbau zu sehen sein wird. Kern der Arbeit sei es gewesen, anhand des Böhmisches Dorfes zu analysieren, wie die dörflichen Strukturen am Rande einer großen Stadt den Ankömmlingen geholfen haben, sich hier

heimisch zu fühlen. **Wie ist die Beziehung von Dorf und Großstadt?** Welche Orte machen das **Böhmische Dorf zu einem Stadtlabor**, in dem ausgetestet wird, wie Menschen verschiedenster ethnischer, kultureller und sozialer Hintergründe miteinander leben können? Welches sind historische Orte des Glaubens, Orte des Lernens, Orte des Arbeitens und Orte der Gemeinschaft? Das waren die Kernfragen für Cordelia (<http://facettenneukoelln.files.wordpress.com/2012/06/800px-rixdorf1755.jpg>) Polinna.



Sie zeigt u. a. ein Bild vom Relief am Sockel des Friedrich Wilhelm I.- Denkmals. Die aufgereihten Häuser im Vordergrund entsprechen durch- aus der Realität, die **Hügel im Hintergrund würden jedoch nicht die Rollberge, sondern eine Reminiszenz an die Heimat** darstellen, weiß

Polinna. Um die Orte der Migration heute herausfinden zu können, wurden Stadtbegehungen und Interviews mit heute hier Lebenden durchgeführt. Aus einigen der Begehungen wurden Stadttealführungen.

Zwei dieser Stadttealführerinnen stellen sich vor, es sind Rascha und Rima Akil, die seit 2008 Stadtspaziergänge begleiten. Die einzelnen Stationen, an denen sie ihre



([http://facettenneukoelln.files.wordpress.com/2012/06/rascha-und-rima-akil\\_bethlehemskirche-neukc3b6lln.jpg](http://facettenneukoelln.files.wordpress.com/2012/06/rascha-und-rima-akil_bethlehemskirche-neukc3b6lln.jpg))persönlichen Eindrücke über diesen Kiez an die Teilnehmer vermitteln, hätten sie selbst ausgesucht. Stolz berichten sie, dass sie ihre **Führungen in deutscher, englischer, französischer und arabischer Sprache** anbieten. Als sie bei der Aufzählung der zahlreichen Herkunftsorte ihrer Teilnehmer auch Neukölln erwähnen, wird das mit Lachen honoriert. Sie verraten bei der persönlichen Vorstellung, mit denen sie auch ihre Touren jeweils

beginnen, dass Rascha 23 ist und Informatik studiert und die 22-jährige Rima ein Jura-Studium absolviert. Ihre Eltern, erzählen sie, seien

([http://facettenneukoelln.files.wordpress.com/2012/06/strohballenrollen\\_wandbild-rixdorfer-schmiede\\_neukc3b6lln.jpg](http://facettenneukoelln.files.wordpress.com/2012/06/strohballenrollen_wandbild-rixdorfer-schmiede_neukc3b6lln.jpg))1989 aus dem Libanon hierher gekommen. **„Unsere Heimat ist Rixdorf“**, sind sich die beiden Schwestern einig.



Die in der Ausstellung präsentierten Orte sollen im Quartier kenntlich gemacht werden, ergänzt Moderator Horst Evertz noch. Seiner Einladung, nunmehr nachzufragen, will niemand folgen; offenbar waren alle Beiträge hinreichend informativ.

=kiezkieker=

Abgelegt unter: [berlin](#), [neukölln](#) Mit Tag(s) versehen: | [48 stunden neukölln](#), [aktion karl-marx-straße](#), [dorothee bienert \(koordinatorin glaubensfreiheit\)](#), [dr. cordelia polinna](#), [glaubensfreiheit - 275 jahre böhmisches dorf](#), [henning vierck](#), [horst evertz](#), [jan hus](#), [kiezkieker](#), [manfred motel \(förderkreis böhmisches dorf\)](#), [neukölln](#), [rascha akil \(stadtführerin\)](#), [rima akil \(stadtführerin\)](#), [thomas blesing \(spd neukölln\)](#), [viola kennert \(superintendentin ev. kirchenkreis neukölln\)](#)

« [Die Welt auf dem Feld An der Britzer Mühle wird gefeiert](#) »

## Eine Antwort

1. **Reinhold Steinle**, am 2. Juni 2012 um 09:58 sagte:

Sehr schöner Artikel und einige Details, die mir neu waren. So zum Beispiel was die Hügel auf dem Relief am Denkmal Friedrich Wilhelm I darstellen!

Antwort

[Bloggen Sie auf WordPress.com](#). Theme: [Digg 3 Column](#) von WP Designer.